

2. Beilage zu Nr. 136 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Donnerstag, den 1. September 1889.

Ein Lieutenant.

Erzählung zum Tage von Sedan von M. K. H. S. B. Nachdruck verboten.

Der Stabskommandirende der französischen Truppen um Sedan, Marschall Mac Mahon, war verwundet worden und hatte das Kommando abgegeben. Der Befehl zum allgemeinen Rückzuge der französischen Truppen war bereits erteilt, als der Tag zuvor erst eingetroffene General Wimpff den Oberbefehl übernahm und, in Vertretung der wahren Sachlage, einen neuen Frontangriff gegen den enger und enger sich schließenden Streich der Deutschen befahl. Was an Meierei noch vorhanden war, wurde in's Gesicht gezogen und mit großem Muthen waren die französischen Stomolen auf die deutschen Meilen. Ein furchtbar heftiger Kampf entspann sich; aber seine Dauer war verhältnismäßig kurz. Der Angriff wurde abge schlagen, der eiserne Ring schloß sich und die Franzosen wichen in hellem Haufen auf Sedan zurück, während die siegreichen Deutschen jubelnd vorbrangen. Um diese Zeit war es, daß Napoleon III. der Vorklage gemacht wurde, sich in die Mitte eines Meiergeschwaders zu begeben, welches die deutschen Linien durchbrechen wollte. Der Kaiser, der sein Verhängnis nahen sah, antwortete zuerst nur durch stoffschütteln, dann aber mit so bestimmt ausgesprochenen Worten, daß man jeden Zweifel, seinen Gedanken zu ändern, aufgab. Unter dem Marschall Gallifet sammelten sich aber einige Gesandten Kavallerie, nahmen in tiefen Stomolen Anstellung und jagten im vollen Galopp auf die schwächste Stelle der deutschen Anstellung los.

Die deutschen Truppen hatten in der letzten Gefechtszeit nur noch geringen Widerstand gefunden und waren unter scharfen Feuergefecht ziemlich schnell in dem anmuthigen Flussthal vorgebrungen. So schwer auch die Verluste zu Beginn des Kampfes gewesen waren, die frohe Siegestimmung war mit aller Gewalt durchgebrochen. Man fand wieder Neigung zum Züchern, zahlreiche Lichterwunder hielten manneht in der Front aus; sie hatten den Waffentanz bis tief mit durchgemacht und wollten nun auch beim Stehens dabei sein. Ein preussischer Interferenzier, dem die rothen Tropfen unter dem blutigen Talchautsch von der Stirn herabrammen und sein Gesicht mit merkwürdigen Malexien schmückten, gehörte zu den aufgeräumtesten Stämpfern. Eben hatte eine Kugel von drüben seine Feldflasche durchschlagen. Er woz zu trinken war schon lang nicht mehr darin, aber die Flasche war ihm im Laufe der kriegerische theuer geworden. „Wartet! das zahle ich Euch heim!“ brummte er, sein Gewehr anlegend. In diesem Augenblick gab es einen furchtbaren Schlag gegen die Front. Lautlos brach der starke Mann zusammen. Die nächsten Soldaten sprangen hinzu. Alle Sorge war umsonst; der zu Tode Gestroffene deutete auf seine Brusttasche. Man knüpfte die Hülse auf und fand einen Brief. Es zudte über das ehrliebe Gesicht, dann war es vorbei.

In diesem Moment flangen gellende Signale, und wie eine Windbraut raudte die französische Kavallerie auf die Reiben los. Ein wahnwüthiges Schmelzfeuer, dann ein verheerender Haufe, Bajonet gegen die blante Klinge, wildes Getöse und Schanden der Noie. Dazwischen scharfe Trompeterrufe. Und nun sah sich die würe Masse. Ein kleiner Theil der französischen Meier hat die deutsche Linie allerdings durchbrochen und eilt blutend der nahen belgischen Grenze zu, aber die Mehrzahl weicht in wilder Flucht mit zerrißenen Gliedern auf Sedan zurück. Jeder euerste Widerstand war vernichtet, der Tag gewonnen.

Am wichtigsten war die Kavallerie-Attake auf eine Kompanie Bayern gelosch, derbe, lannrige Gebirgsjölme, die mit Leib und Seele bei dieser blutigen Kavallerie waren und es den Gegnern blutiger machen, durchstomomen. Mandes Noie wälzte sich mit feinem Meier am Boden, und immer wieder ermernten die Bayern ihre Angriffe. Ein französischer Offizier, an der Spitze seiner schwerverwundeten Leute, warf sich mit Todesverachtung auf die Träger der Mannschmelze und unter heulen harten Säbelstich brach ein heiligerer Offizier zusammen. Schnell sprang ein gemeiner Soldat über den Daliegenden und schloß den Franzosen, der eben mit seiner erhölte sich bald wieder, sprang auf und übernahm von Neuem die Führung seiner Leute. Als er hörte, daß jener Untergebene den Neustodterstand vor ihm abgewehrt, riss er den Soldaten die Hand: „Sah dante Dir!“ Der Mann geredete sich sich würdlich um: „Na ja, der Nuber ist einmal zur rechten Zeit gekommen!“ Weiter sagte er nichts und auch der Offizier wurde gleich darauf zum Hauptmann der Kompanie gerufen, so daß das Geplärz nothgedrungen ein Ende hatte. Noch eine kurze Weile energischer Verfolgung des Feindes, dann plötzlich ein laugegedühtes Signal, das Gefechtsfeuer schwieg und auch das Klingengeheuer verstummt allmählich. Auf den Wällen von Sedan war die

weiße Fahne erschienen, der größte, blutige Sieg des Jahrhunderts war vollendet.

Und im tiefen Frieden verfrischen im neuen deutschen Kaiserreich die Tage. Die Kämpfer für den Ruhm und Sieg des Vaterlandes waren jubelnd heimgekehrt und jubelnd empfangen. Auf mancher Front prangte das stolze Ehrenzeichen des eisernen Kreuzes. Auch der Jgnaz Nuber hatte das streng empfangen und sah damit hinter dem Maßfrage in seinem Dorfwirthshaus, aber der mürrische Ernst, das abstoßende Verhalten des ehemaligen Soldaten hatte sich heute noch nicht geändert. Wenn er hier und da einen Gruß erhielt, lachte er höhnlich und dante kaum: „Glaubst's wohl gar, hätt' schon vergeffen, was vor dem Krieg passiert ist? Wehst noch Alles, bleibst Ihr für Euch wie ich für mich!“ Dann schüttelten die Leute die Köpfe und Giner oder der Andere zeigte auch wohl mit dem Finger bedenklich nach der Stirn.

Die Geschichte des Jgnaz Nuber war in der That keine erkleckliche. Vor dem Kriege hatte er recht und schlecht im Walde sein Geld verdient. Seine verstorbenen Eltern waren fleißige, lüchtige Leute gewesen und hatten ihm außer ihrem Haufe auch einen ganz netten Sparpenning hinterlassen, so daß der Jgnaz schon waagen konnte, seinen Kopf etwas höher zu tragen. That's auch! Aber dabei passirte es dem schüchtern und freundlichen Burschen, daß er der Wroni, der jüngsten Tochter eines kleinen Kaufmanns, etwas zu tief in die Augen sah. Die Wroni war eine halbe Stübchen und sie lachte über den dünnen Jgnaz, der sich einbildete, sie werde mit ihren hübschen weichen Fingern in seinem kleinen Haufe hantieren. Da konnte sie andere Parteien haben. Zweifel machte es ihr aber Spoz, mit dem Jgnaz freundlich zu thun. Dann war der Nuber wie im siebenten Himmel und wügte nimmer, was er vor Seligkeit beginnen sollte. Und als die Wroni an einem Abend mehrfach mit ihm getanz, der arme Nuber wügte ja nicht, daß sie es nur that, um den reidenen Jgnaz, den sie gar zu gern zum Manne gehabt hätte, eifersüchtig zu machen, da war Jgnaz zur Stadt gelangt, hatte eine edle gelbene Stette von dem sauer ererbten Gelde gekauft und sie der Wroni zu ihrem Namenstage als Angebinde verehrt. Das eile Mädchen war vor Bezaugeln und Freude roth geworden, hatte ihm herlich gezaugt, und da der Jgnaz ein hübscher Gesell und Niemand sonst in der Nähe war, hatte sie ihm auch einen Kuß gegeben. Die Wroni betrachtete diesen Kuß nur als fremdsüchtiges Dankzeichen, der zu nichts verpflichtete, aber Jgnaz sah die Sache mit anderen Augen an und das war sein Unglück. Von diesem Kuße schrieb sich alles Unheil her.

Jgnaz Nuber glaubte auf Wroni durch diesen Kuß ein Recht erworben zu haben. Der Gedanke setzte sich in seinem Kopfe unbedingt fest und wich nicht, mochte das Mädchen auch noch so wenig dazu thun, diesen Glauben zu bestärken. Gerade das Gegenheil war der Fall. Sie hatte die Stette wohl getragen und auch Jgnaz als ihren Gesell gerührt, aber ansdrücklich hübsgeklagt, es sei nur ein Angebinde zum Geburstage gewesen. Und von dem Kuße schwieg sie sein ganz still. Und als es ihr gelangt war, den etwas träge geberstete Jgnaz nun wirklich eifersüchtig zu machen, und dieser ihr einen ganz prackvollen Halsschmuck darbrachte, da legte sie des Jgnaz Stetteln still bei Seite und erwiderte beim nächsten Tanze in dem funkelnden Geschniede. Der Nuber wurde grün und gelb vor Zorn über das leichtsinnige Mädchen; aber er hielt an sich und sagte auch nichts, als Wroni anschlieflich mit dem Jgnaz tanzte, und ihn so ganz obenhin grühte, wie einen Meidenen, den man so zufällig kennen gelernt hat und einmal wiedertrifft. Aber als die Wroni im Laufe des Abends aus dem Tanzsaal einmal ins Freie schlüpfte, um frische Luft zu schöpfern, da folgte er ihr auf dem Fuße und hielt sie drängen mit heftigen Worten zur Rede. Wroni lachte ihn einfach aus, und als er sagte, er dürbe solches Getöse nimmer, da sie vor dem lieben Gott seine Braut sei, da hatte sie so hell gelacht, daß der Jgnaz, welcher schon aus seiner Drogenia gerührt hatte, hinzutrat. Jgnaz war zornig geworden, er rief heftig: „Du hast mir freiwüthig einen Kuß gegeben. Du bist meine Braut!“ Wroni war erst etwas beleidigt geworden, da diese Worte vor einem Zeugen gesprochen wurden, dann aber hatte sie sehr entschieden gelagt: „Stom, Jgnaz, der Meidlich lig!“ Jgnaz war aufgesprungen, als habe er einen Schlag in's Gesicht bekommen, aber Jgnaz und Andere hatten sich darzwischen geworfen und den aufgeschrienen Burschen zu guterletzt aus dem Haufe gelosch. Nun war Alles aus.

Aber es war doch noch nicht aus. Einige Tage später trafen sich Wroni und Jgnaz im Walde, rein zufällig. Da war es zu einer neuen himmlichen Unterredung gekommen, die damit schloß, daß Wroni dem aufbringlichen und lästigen Mahner den Rücken gewendet hatte und davon gelaufen war. Von diesem Gange nun war das Mädchen nicht heimgel-

kommen, und nach längerer Zeit erst fand man ihren leblosen, zerstückerten Körper in einem reichenden Siegbache. Sie hatte eine schwache Brüste übergehritten müssen, und es war wohl möglich, daß sie mit dem Stege, der unter heftigen Gewitterregen stark gelodert war, hinabstürzte, aber man glaubte nicht daran im Dorfe. Wroni war ja im Gebirge aufgewachsen und wügte allenthalben genau Weisheit, und als betraunt wurde, sie sei kurz vor ihrem Verschwinden noch mit Jgnaz zusammen getehen, da sprach Jgnaz auf Grund des Ereignisses im Wirthshausgarten zuerst die Verantwortung aus, die Weiden könnten wieder in heftigen Streit gerathen sein, und Jgnaz im Jorne Wroni in das Wasser gestürzt haben. Das Gerede, kaum aufgelaucht, verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit; Jgnaz, der davon hörte, lachte verächtlich darüber, aber das Raden verging ihm, als er eines Morgens verhaftet und vor das Gericht geführt wurde. Der Untersuchungsrichter Ernst war ein junger, eifriger Mann, der sich des Falles mit großer Energie annahm. Schwere Beweise sammelte er gegen den erst ganz saftlosen Burschen, der aber bald darauf in wilden Jura gerüht und dadurch seine Sache nur verkomplizierte. Zum Schluß ging er allerdings frei aus, da die direkte Schuld nicht nachzuweisen war, aber er hatte unter dem Verdachte bitter zu leiden und schwer dem Untersuchungsrichter Nach, ohne daran zu denken, daß dieser der allgemeinen öffentlichen Stimme hatte folgen müssen. Ernst war jener Lieutenant gewesen, den Jgnaz bei Sedan vor dem Neustodterstand des Franzosen bewahrt.

Nach dem Friedensschluß waren die alten Verhältnisse wieder eingetreten. Die Bevölkerung schlug Jgnaz Nuber gegenüber einen anderen Ton an, aber dieser wies alle Annäherungsversuche höhnlich ab. Der von ihm getretete Offizier, jetzt wieder in der Uniform thätig, hatte ihn aufgeklagt, um ihm eine längere Verlobung zu Theil werden zu lassen, aber Nuber hatte höhnlich geantwortet, daß ihre Neigung noch nicht zu Ende sei. Den Franzosen habe er damals nur wiedergegeben, um sich der Augenblicke der Abredung zu erhalten. Seit dieser peinlichen Scene hatten sie sich nicht wieder gesehen; Jgnaz las nur häufig in den Zeitungen von der Strenge, mit welcher Ernst gegen die Wildhühner des Gebirges vorging, er hätte auch wohl verdächtige Personen mit Jgnazim von dem Richter sprechen und ihm heimlich den Tod brohen. Dann glühte es auf unter den brüderlichen Bräuten. Jgnaz verstand auch, das Gewehr zu führen, und wenn der rechte Augenblick gekommen, dann sollte die Hand nicht zittern.

Im Herbst war eine große Jagd angelegt, zu welcher auch zahlreiche Personen aus der Umgebung geladen waren. Darunter befand sich der Richter Ernst, der, wie alle Jäger, zum Führer eines erstkündigen Gebirgsbewohrer erhielt, der sich besonders zu seinem Dienst herabgedrängt. Der Mann war ein guter Freund der eifersüchtigen Wildhühner, und nach einem wohl verabredeten Plan verstand er sich auf von der Seite des Jägers und ließ diesen allein. Ernst war ein müthiger Mann und suchte mit der Waffe in der Hand den rechten Weg. Flüchtig vernahm er unmittelbar hinter sich einen Schuß, sprang schnell hinter einen Baum und erloch die Waffe. Aber was er sah, ließ ihn schnell das Gewehr an einen Baum lehnen und vorwärts eilen. Da lag ein Mensch im Grate, anscheinend tolos, und neben ihm die abgehoffene Waffe. Wenig Schritte davon kniete ein zweiter, sich auf einen starken Stod stützend und die linke Hand auf eine Brustwunde pressend, aus welcher das Blut herabfoll. Ernst erkannte in dem Verletzten an den ersten Bild Jgnaz Nuber, und auch dieser erkannte seinen Feind sofort. „Hätte ich gewußt, daß der Schuß Euch gelten sollte, hätte ich dem da wohl nicht gewehrt“, rief er hervor, „nun habe ich die Kugel, die Euch gelten sollte.“ — „Jgnaz, lieber Freund“, rief der tief erschütterte Richter, „Du rettest mich zum zweiten Male das Leben. Wie soll ich Dir danken?“ Der Verwundete weidete den Kopf ab. „Dann fick er müthig sein“, glaubt ihr noch, daß ich die Wroni —“ — „Nein“, rief Ernst, „wer so für Anderer Leben eintreten kann, der kann sein Mörder sein.“ Nuber's Gesicht verpog sich, wie zu einem Sädeln, dann fiel der köpfer schwer ins Gras. Durch den Schuß herbeigekommen, eilte jetzt schon Hilfe herbei. Ein anwesender Arzt erklärte Nuber's Verletzung für schwer, aber nicht tödlich, in dem von seinem Tod Gestroffenen und Betrauten wurde ein eben erst wieder aus dem Gefängnis entlassener Wildhühner, der sofort gelunden wurde. Jgnaz Nuber ist langst geblieben, durch Ernst's Fürsprache hat er einen hübschen Posten erhalten. Mit seinem eiferigen Streben ist er ein Meidetsperion und besonders gern erzählt er den Sündern von der Schlacht bei Sedan und der Rettung „seines Lieutenants“.

Nächste Nähe des Marktes.

Gebr. Abrahamssohn

Inhaber: Alex Michel

Nächste Nähe des Marktes.

Halle a.S. Kleinschmieden 45. Halle a.S.

Grosser Rester-Ausverkauf

Sonntag den 1. und Montag den 2. September.

Betten

15, 18 und 20 Mart. Gute Betten, gefüllt mit feinen Gänsefedern, 24, 26, 28, 30 Mart. Hochfeine Anstattungsbetten mit guten Daunen-Deckbetten von 36 Mart an.

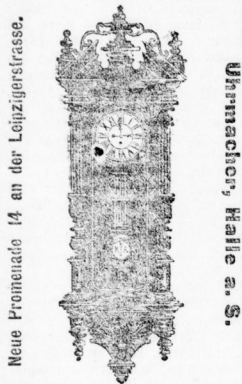
Für die Federn in Betten von 24 Mart an wird garantiert, daß sich selbige nicht locker halten.

Einen großen Vorrath böhmische Bettfedern habe ich zu ausfallend billigen Preisen erworben und empfehle à Pfd. 60, 80, 90 Pfd., weiße Gänsefedern 1 Mk., 1,30, 1,60, 1,90 Mk. bis zu den feinsten Lammfedern an. Fertige Julets zu wirklich billigen Preisen. Fertige Bezüge, weiß und bunt, von 3 Mk. 60 Pfd. an. Bettstühle ohne Kahl, 2 Meter lang, von 1 Mk. 70 Pfd. an. Barthaend Bettstühle 2 Mk. Vorderenden von 90 Pfd. an. Gut und dauerhaft gearbeitete Springsiederbetten von 17 Mart an.

G. Jahme, Böhmisches Bettfedern-Lager, Poststraße u. Rathhausgassen-Ecke.

Auch werden Bettfedern gut und billig gereinigt.

Herrn. Kiehl
Neue Promenade 14
an der Leipzigerstrasse.



Grosses Lager aller Arten
Uhren.

Universal-Vogelfutter
für Amdeln, Drosseln etc. empfiehlt
E. Walther, a. d. Glauch. Straße 10.

Max Jaculi,
Bürstenmacher - Meister



Gr. Ulrichsstraße 7
empfiehlt sämmtliche aus Fach billigen Bürstenwaaren.
— Nur eigenes Fabrikat —
en gros. Solide Preise. en detail.

H. Elkan, Waarenhaus,
Leipzigerstr. 90. parterre, I., II. und III. Etage Leipzigerstr. 90.
Halle a. S.

Herren- u. Knaben-Garderobe
in bester Näharbeit und elegantem Stile.

Eleg. Frühjahrs-Aberzieher von 10 an bis zu den hochfeinsten.
Elegante Herren-Stoff-Anzüge von 10 an bis zu den hochfeinsten.
Elegante Herren-Berksieder von 10 an bis zu den hochfeinsten.
Elegante Herren-Jackets u. Joppen von 10 an bis zu den hochfeinsten.
Elegante Herren- und Knaben-Garderobe in bester Näharbeit und elegantem Stile.
Elegante Herren-Jackets, schwarz, auch Heller-Jackets etc. etc.
Knaben- und Jünglings-Anzüge von 10 an bis zu den hochfeinsten.
Betten 2 an bis zu den hochfeinsten.
Arbeits-Jacken: Gaffur 1,50 Mk. engl. Leder von 2 Mk. an.
Eleg. engl. Leder-Jacken von 5 Mk. an.
Warme Arbeiter-Normalanzüge etc.
Winter-Überzieher zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damen-Confection und Mädchen-Mäntel.
Damen-Regen-Mäntel und Paletots faden von 10 an bis zu den hochfeinsten.
Schwarze elegante Jackets von 10 an.
Mantellets von 10 an. Damen-Stoff-Jackets von 10 an.
Feine Tücher, Tücher, von 1,50 an.
1000 Mädchen-Frühjahrs-Mäntel von 1 Mk. an.
Kinder-Jackets von 50 Pfd. an.
Die Sachen zeichnen sich durch äusserst elegante Jacen und Stils aus.

Die schönsten **Stunden-Anzüge** in großer Auswahl bei **H. Elkan,** Leipzigerstrasse 90.

Schuhwaaren.
Confermanden-Ziefeln und Ziefelchen von 10 an.
Herren-Ziefeln und Ziefelchen von 5 Mk. an.
Heller-Halbhuhe zum Wandern und mit Gummi von 5 Mk. an.
Damen-Ziefelchen von 4 Mk. an, in Voll-geld gefügt von 5 Mk. an. Goldfäuser u. Ballstühle von 2 Mk. an. Zengstiefeln und zum Schützen von 3 Mk. an.
Kinderstiefelchen von 50 Pfd. an. Pantoffeln, gemischt 60 Pfd. Zengstiefel, halbe, Plüschstiefel, Hansstiefel, Ritzstiefel etc. etc.
Die Schuhwaaren zeichnen sich durch größte Haltbarkeit aus und ist der tägliche Umsatz 100-150 Paar.

Mein Manufactur- und Kleiderstoff-Lager
ist mit allen Neuheiten versehen und stelle, wie allgemein bekannt, die billigsten Preise in Kleiderstoffen, Tüchern, Zeugnissen, Futterstoffen, Möbelstoffen, Drucks etc. an.
Kattune 20 an. Leinwand 20 an. Ein großer Vorrath Wapp und Halbblau 30 an.
10,000 Pfd. Strickwolle werden zum Jahresspreise abgegeben. Fertige Betten und Berksieder billig.

Für Wiederverkäufer in allen oben angeführten Waaren Extra-Verkaufsramm und ist der Lagerbestand der ungemein billigen Fabrikpreise wegen von größtem Vortheil.

Leipz. Str. Nr. 90.

B. Lerehe,
Medaniser, Halle a. S.,
Gr. Klausstr. 12,
empfiehlt Familien- und Handwerker-
Mähmaschinen
aus hervorragenden Fabrikaten b. billiger Preisstellung. Reizig, Gar. Repar. prompt u. billig. Originaltheile, Nadeln, etc. etc.

2 Heilkräfte d. Menschen leben am **Bandwurm** und sonstigen Würmern. Diese befeuchtet gefahrlos und schmerzlos **Rich. Mohrmann,** BERLIN, Moabit, Calvinstr. 46. Früher Hofarzt in Siedeln. Tausende von Attesten! Prospekte gratis und franco.

„Johannistrieb.“
Eine Perle für Alle, welche an den Folgen von geheimen Angewohnheiten leiden.
Preis: 1 Mk. in Briefmarken.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das **gestirte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Behandlung dringend empfohlen.
Preis inkl. Versandpost unter Couv. 1 Mk. Eduard Bendt, Braunschweig.

Die Schönheitspflege, ein bewährter Rathgeber, sich einen idealen reinen Teint, ein prächtiges Haar zu schaffen und zu bewahren etc. etc. bester und neuester Erscheinung von 20 Pfd. E. Nagels Verlag, Konstanz in Baden.
Geitstraße Nr. 20.
Kinderswagen u. Reisekörbe, große Auswahl, billige Preise. K. A. Koch.

Otto Giesert, Chemische Waschanstalt,
Kaulenberg 3.

Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art; seidene, wollenne und halbwollene Kleider mit jedem Fein. Uniformen, Woll- und Wollstoff-Anzüge, Bescheiden, Röcke, Hüte, Westen, Mäntel, Teppiche, Strickwaren etc. werden je nach ihrer Beschaffenheit, ohne empfindlichen oder übertriebene Schäden zu verurtheilen, geschont oder äusserst gereinigt.

Kur im Hause.
Der Kiedricher Sprudel
Kiedricher Sprudel-Versand zu Göttinge a. Rhein.
zu haben in allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen und Drogereien
General-Depot in Leipzig bei **Otto Meissner & Co.** in Magdeburg bei **Dr. Otto Krause.**

Ausverkauf
von Bauböhmern, Eichen-, Buchen-, Kiefern- und Tannen-Böhmern, Brettern und Stollen; Brettbohren und Thürnen, Fenstern, Leitern, Bau- u. Zimmerergeräthen **billigst.**
H. Werther, Mählischerweg 4.

Pötker - Arbeiten
in und außer dem Hause fertig in kürzester Zeit.
C. Abelmann Sohn,
Leipzigerstraße 54.

Mehl - Niederlage
Vangerstraße 8.
Hoggenmehl 1. Sorte 51 Pfd. Hoggenmehl 2. Sorte 49 Pfd. Roggenmehl 3. Sorte 47 Pfd. Roggenmehl 4. Sorte 45 Pfd. Weizenmehl 64 Pfd. Daifer u. Mühleneinheits, bismal. Futterartikel in bester Waare zu billigen Preisen empfiehlt **G. Fink,** Vangerstr. 8.

Imn Einsetzen künstl. Zähne
Blondinen, Zahnärztin (Schmerzlos mit Kautschuk), locate in himmelfühnen Zahnoperationen empfiehlt sich **A. Voigt,** Leipzigerstraße 31. Reparaturen werden sofort gemacht.

Zur Wäsche!
Weiße Wäscheleine, rühl. Wäscheleine, Cränchenberger Seife, Glanzseife (beste Zolmerseife) u. f. w. empfiehlt zu billigen Preisen **Albert Eichhorn, Breitestr. 18.**

Otto Thieme,
Buchbinderi,
Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung
Unter-Teutschenthal, empfiehlt zum Schneiden und Verarbeiten feine große Auswahl von **Fahnen, Schürzen, Papier-Vateren, Karten, Lichter** zu billigen Preisen.
Pötkerarbeiten werden billig und sauber gefertigt. **Bruno Suth, Steinthor 10.**

Berliner Adler Brauerei.
Telephon Nr. 362.
Wir offeriren unsere als vorzüglich anerkannten Tafelbiere zu nachstehenden Preisen:
Adler-Bier, hell, 36 Flaschen für . . . Mk. 3.- frei
Nürnberg, dunkel, 30 Flaschen für . . . „ 3.- Haus
Hofbräu (Münchener Farbe), 30 Flaschen für . . . „ 3.- als
Adler-Porter, 12 Flaschen für . . . „ 3.- Specialität
50 „ 11.-
Pfand für Flaschen wird nicht erhoben. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Bestellungen bitten wir zu richten an die **Bier-Niederlage und Eiskellerei der Berliner Adler-Brauerei (Act.-Ges.)** Halle a. S., Berlinerstrasse 4., ferner an die Cigarrenhandl. u. **C. H. Spierling,** Leipz. u. Reifstr. 66., **B. Schöttler,** Geitstr. u. Burg-Gr. Zeitungsbandlung v. **E. Kayser,** Gr. Steinstraße 1., Weinhandlung v. **A. Tödloff,** Steinthor 5, neben „Walhalla“.

St. Jacobs-Wagentropfen.
500 Jahre alte berühmte ächte Schutzmärken
Unvergleichl. bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Reiz, Erbrechen, Schindeln, schiefes Hirn, Kopf-, Brust-, Hals-, Gelenk-, Rücken-, Hüft-, Brust-, Nieren-, Leber- u. Nierencatarrh, Darmlähmung u. f. w.
Nächst in dem jeder Pflanze beiliegenden Prospekt.
Sie haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Flug-„Krautwurde“-Logo gratis und franco an jede Adresse. Nicht behaltene Flasche per Postkarte einzulösen durch ein neues bezugsfähiges Rezept.
Central-Depot **M. Schulz, Emmerich.**
Victoria-Apothek, gr. Steinthor 32a, in Halle; Amthor, C. Brandt in Saub. hrad; Amthor 2, Hofmann in Schandzig; Gottfried Eduard Böhm in Bitterfeld; Bruno Waerter in Gerbshrad und in den bedeutendsten Apotheken.

Geräuschlose Thürrschließer,
bestes Aufhängen ausstehend, empfiehlt **Curt Heinsius, Bernburgerstraße 1.**